

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

* Neuenbürg. Welcher Inhaber eines würt. Taschensfahrplans, der aus dem Enz- und Nagoldtal über Pforzheim-Mühlacker in das Württemberger Land oder umgekehrt gereist ist, hat es nicht schon als einen Uebelstand empfunden, daß in dem Fahrplan nicht die Kurzzeiten der badischen Eisenbahnstrecke Pforzheim-Mühlacker aufgeführt sind. Vorgemerkt sind ja z. B. wohl unter Nr. 29 die Zeiten der Ankunft und des Abgangs in Mühlacker, allein diese Angaben genügen eben nicht, um etwa feststellen zu können, wie lange die Züge in Pforzheim Aufenthalt haben und ob die Züge für den Eil- oder gewöhnlichen Dienst eingerichtet sind. Wer mit einem Zug fährt, der nach einer kurzen Uebergangszeit Anschluß nach einer anderen Bahnstrecke hat, und sich auch noch eine neue Fahrkarte an den für gewöhnlich dichtbesetzten Schaltern lösen muß, gerät entweder unwillkürlich in eine Peise hinein, wenn er mit dem nächsten Zuge fortkommen will, oder versäumt er dessen Anschluß. Das reisende Publikum wäre daher der Egl. würt. Eisenbahnverwaltung sehr zu Dank verpflichtet, wenn sie für die Folge in den von ihr bearbeiteten Fahrplan sämtliche Abgangs- und Ankunftszeiten der badischen Eisenbahnstrecke Pforzheim-Mühlacker aufnähme.

* Neuenbürg, 11. Sept. Gestern hielt der hiesige evang. Arbeiterverein eine Monatsversammlung im Lokal von J. Red. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten hielt Stadtvater Paulus einen einstündigen Vortrag über Paul Vincenz, den Vater der barmherzigen Schwestern. Nicht nur die seltsamen Lebensschicksale des edlen katholischen Priesters, seine bunt bewegte Jugendzeit, sein Aufenthalt als Sklave in Tunis, seine diplomatische Tätigkeit in Rom und Paris, seine Verbindung mit der Familie Gondi, seine Arbeit als Pfarrer in Chatillon und seine ganz Frankreich umspannende spätere Missionsarbeit, wurden den Zuhörern lebhaft vor Augen geführt. Nach einander wurden seine erfolgreichen Missionsunternehmungen geschildert, seine Arbeit unter den Galeerenflaven und Gefangenen, seine Stiftungen der Lazaristen und der barmherzigen Schwestern, seine Fürsorge für die Findelkinder, seine Friedenswerke mitten in den Wirren des 30jährigen Kriegs, sein Kampf gegen den Bettel und anderem. Schließlich wurde ein Charakterbild des hervorragenden Mannes gezeichnet und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß der sich immer mehr zuspitzende Kampf gegen Rom und Evangelischen niemals den Blick raube auf das viele

gute in der katholischen Kirche, das gerade der evangelische Glaube als solches anerkennen müsse. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen zuteil. — Aus den Verhandlungen der Versammlung dürfte für weitere Kreise interessant sein, daß beschlossen worden ist, an die bürgerlichen Kollegien der Stadt das Gesuch zu richten, es möchte das Schulgeld für die Volksschule hier abgeschafft werden, da es den modernen Anschauungen nicht mehr entspreche, Schulgeld und Schulzwang mit einander zu vereinigen. Weiter beschloß die Versammlung, von Vereinstwegen sich an der am 24. September tagenden Landesversammlung des evang. Bundes zu beteiligen. Auch sonst wurde vom Vorstand und dem Schriftführer mancherlei dargeboten, so daß die Versammlung einen recht befriedigenden Verlauf nahm.

Birkenfeld, 11. Sept. Die freiwillige Fürsorge für unsere in Südwestafrika kämpfenden Krieger, die bekanntlich das Komitee vom Roten Kreuz in Berlin in die Hand genommen hat, sollte auch hier ihre Befähigung finden. Dem K. Badkommissär, General v. Karas, ist es gelungen, die Kräfte für ein Wohltätigkeitskonzert für gestern Abend zu gewinnen, das in Anbetracht der zur Reize gehenden Wadzeit recht gut besucht war und gewiß einen schönen Ertrag lieferte.

Birkenfeld, 12. Sept. Gestern Abend zwischen 4 und 5 Uhr fuhr der 38 Jahre alte Bauer Philipp Bleiholder von hier mit einem Langholzwagen auf den Bahnhof. Unterwegs aber wurde er infolge Scheuens seines Pferdes von einem Rad erfasst und schwer verletzt. Der linke Fuß wurde ihm abgedrückt. — Die heimtückische Diphtheritis tritt in unserer Gegend seit 8 Tagen heftig auf. Innerhalb 2 Tagen sind 3 Kinder dieser Krankheit erlegen, darunter ein Knabe von 9 Jahren. (Pf. Anz.)

Calw, 11. Sept. Samstag Abend 8 Uhr fand im „Badischen Hof“ die Abschiedsfeier der die Höhere Handelsschule verlassenden Schüler der Separat-handelskurse und des Musterkontors statt. Hierzu waren außer der Direktion und den Lehrern der Schule geladen und erschienen Vertreter der hiesigen Stadtgemeinde, der Handelskammer und andere Herren. Das Programm der aufs schönste verlaufenen Feier wies Ansprachen, Toaste, musikalische und komische Darbietungen in harmonischer Abwechslung auf. In längerer, sein durchdachter Rede wandte sich Herr Direktor Weber an seine scheidenden Schüler und Böglinge. Herr Stadtschultheiß Couz belaudete in berebten Worten sein warmes Interesse an der Schule; er sei als Stadtvorstand froh, daß Calw eine solche Schule in seinen Mauern habe, die weit über die

Grenzen unseres engeren u. weiteren Vaterlandes hinaus bekannt sei und zum Ruf des schönen Schwarzwaldstädtchens und aufstrebenden Kurorts sehr wesentlich beitrage. Redner gab als gleichzeitiger Vertreter der Calwer Handelskammer den von hier scheidenden Jüngern Merkurs seine besten Wünsche auf ihre fernere Laufbahn mit. Im Namen der scheidenden Schüler dankte Herr Hamm-Köln der Direktion und den Lehrern für alle gehabte Mühe.

Calw. Anlässlich des am 21. September d. J. in Wildberg stattfindenden Schäferlaufs ist heuer eine Trachtenschau für den Schwarzwaldkreis mit Prämierung verbunden. Die Mitglieder des Vereins, sowie die Trachten tragenden Leute (letztere namentlich zur Beteiligung an der Prämierung) werden hierzu eingeladen. Die Festteilnehmer in Trachten sollen um 10 Uhr in Wildberg sein und sich beim Vorstand des Bezirksvereins Nagold, Hrn. Architekt Schittenhelm, melden.

Nagold, 12. Sept. Der verheiratete, in den 50er Jahren stehende Küfer Jakob Haar wird seit ca. 10 Tagen vermißt. Er war in den Weinkauf gefahren und man vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Der Fall ist um so tragischer, als ein seit der Geburt seiner Sohn gegenwärtig sehr übel daran ist. Der Vermißte wird jetzt ausgeschrieben. Allgemeine Teilnahme wendet sich der Frau und ihren Kindern (erwachsenen Töchtern und dem Sohne) zu.

Pforzheim, 11. Sept. In einer am Freitag Abend im „Kaiserhof“ stattgehabten Versammlung der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der vereinigten liberalen Parteien wurde einstimmig beschlossen, für Pforzheim-Stadt die seitherigen bewährten Abgeordneten Wittum und Schneider wieder als Kandidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

Pforzheim, 11. Sept. Der 23 Jahre alte Kaufmann Robert Neuheuser ist gestern vom Kockersfels am Murgial abgestürzt und war alsbald tot. Der Verunglückte war ein sehr geübter Tourist; er machte im letzten Jahr ohne Führer eine Tour auf den Montblanc. — Der Gasarbeiterstreik ist vollständig gescheitert. Viele Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Pforzheim, 12. Sept. Als gestern Abend der Leiter des hiesigen Gaswerks in einer Droschke mit 2 Arbeitswilligen einfuhr, veranfaßte etwa ein Dutzend Personen einen wüsten Kadav. Einige schlugen nach den Insassen des Wagens und den Pferden. Die Polizei nahm 3 Verhaftungen vor.

Unter einer Wolke.

Die Geschichte eines entschundenen Gedächtnisses von S. Kussel.

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Sein oder nicht sein.

Der Kapitän hat mir eben gesagt, daß wir im Laufe des morgigen Tages Sydney Heads sehen werden — wenn der Wind sich nicht legt natürlich. Dies war die Neuigkeit, die Miß Marston Rawlings mitteilen hatte, als sie ihm eines Tages nach dem Mittagessen auf Deck begegnete. Es war ein prachtvoller Abend; am Himmel erglänzten die Sterne und dicht am Horizonte schwebte die silberne Mondscheibe. Das Achterdeck zeigte ein fröhliches und bewegtes Bild, und das Gelächter der Passagiere vermischte sich mit dem Rauschen der Wellen, die der Kiel des „Strathnairn“ auf der sonst ruhigen Wasserfläche erzeugte.

„Morgen schon?“ entgegnete Rawlings, wie aus einem Traume erwachend. „Es ist ein prachtvoller Abend heute,“ fuhr er nach einigen Minuten fort, in denen er sie unverwandt angesehen hatte, „ich wünschte, die Reise könnte noch auf ungewisse Zeit verlängert werden. So müssen wir also morgen scheiden, Marian.“ — „O nein, nicht scheiden,“ entgegnete sie schnell und legte unwillkürlich ihre Hand auf seinen Arm, während ein leiser Seufzer über ihre Lippen kam. — „Nein, Sie haben recht, nicht scheiden,“

wiederholte er erleichtert, „aber wir werden doch nie mehr so ungeschiedet zusammen sein können, wie jetzt.“

„Aber wir werden beide in Sydney bleiben.“ — „Allerdings, mehrere Herren haben mir schon ihre Gastfreundschaft zugesagt, bis ich erfahren habe, wer ich eigentlich bin.“ Er lachte bitter auf. — „Und haben Sie schon einen bestimmten Plan gemacht?“ „Ich habe Mr. Hartrees Einladung angenommen, weil ich dadurch Aussicht habe, in Ihrer Nähe zu bleiben, Marian; Sie erzählten mir doch, daß Ihre Tante auch in Darlinghurst wohnt.“

„Ja.“ — Diese Namen sind natürlich für mich leerer Schall,“ sagte er düster. — „Darin geht es Ihnen nicht schlechter als mir. Wie kann man einen Ort kennen, an dem man noch nie gewesen ist?“ — „Allerdings, Sie sind ein kluges Perückenchen, Marian,“ sagte er, sich durch ihre Bemerkung ordentlich gehoben fühlend.

So unvernünftig und absurd es auch denen erscheinen mag, die sich in einen so sonderbaren Gemütszustand nicht hinein zu denken vermögen, so brachte ihm die Entdeckung, daß es viele Situationen gab, in denen es seinen Mitmenschen, die sich auf ihr Gedächtnis verlassen konnten, nicht besser erging, als ihm, große Genugtuung, trotzdem dieselbe ja auf einem Trugschluß beruhte. „Marian, ich habe Ihnen etwas zu sagen, was meiner Ueberzeugung nach nicht ungefragt bleiben darf,“ begann er plötzlich in einem Tone, der ihr Herz heftig schlagen machte. „Wir sind viel zusammen gewesen, Marian. Ihrer aufopfernden Pflege habe ich mein Leben zu danken,

und ich habe vielleicht neulich das Ihre gerettet. Das wäre genug, um zwei Menschen für's Leben aneinander zu fesseln, und doch ist der Grund, der mich heute zum Sprechen bewegt, viel schwerwiegender, als diese zufälligen Liebesdienste, die ein Mensch dem andern im Augenblick der Not zu leisten verpflichtet ist.“ Er hielt einen Augenblick inne, ehe er mit tiefbewegter Stimme fortfuhr: „Ich liebe Sie, Marian, und ich glaube, ich darf annehmen, daß Sie mich wieder lieben. Aber ich bin in einer schrecklichen Lage! Für Sie und für das ganze Schiff, ja, für mich selbst bin ich Charles Rawlings, ein einsamer Fremdling, der auf hoher See in einem Boote gefunden wurde; aber ich habe eine Vergangenheit, und diese Vergangenheit muß aufgedeckt werden, ehe ich daran denken darf, Zukunftspläne zu machen. Könnte es nicht möglich sein, daß ich schon verheiratet wäre? Wer kann wissen, ob nicht in diesem selben Augenblick mein unbekanntes Weib sich über mein langes Ausbleiben beunruhigt oder mich schon als verloren betrauert? — Dann wieder frage ich mich: „Wer bin ich? Bin ich dazu gezwungen, mich von meiner Hände Arbeit zu ernähren, oder bin ich in der Lage, Ihnen eine gesicherte Existenz bieten zu können? — Diese geistige Blindheit ist furchtbar, Marian, und nie habe ich sie so schwer empfunden, wie in diesem Augenblick!“

„Geduld, Charles, Geduld,“ flüsterte sie in tiefer Erregung. „Glücklicherweise haben wir genügenden Anhalt, um in Sydney auf Aufklärung dieses undurchdringlichen Geheimnisses hoffen zu können.“ —



Dermisches.

Berlin, 11. September. Heute früh warf die Arbeiterfrau Faldler ihren hährigen Sohn aus einem Fenster ihrer im 5. Stockwerk in der Dorfstraße gelegenen Wohnung hinab und stürzte sich, nachdem sie Dylol getrunken hatte, dann selbst hinunter. Beide waren sofort tot. Der Beweggrund besteht vermutlich in ehelichen Zwistigkeiten.

Von der bayerischen Grenze, 11. Sept. Der 68 Jahre alte Malermeister Josef Laturner von Ischenhausen wurde, als er am Mittwoch abend von Hochwang heimgehen wollte, vom Blig getödtet. Hut, Hemd und Weste des Mannes wurden ganz zerfetzt und die Uhrkette zerschmolzen.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch konnte man in den Straßen und Boulevards in der Nähe des Ostbahnhofes in Paris ein seltsames Schauspiel sehen. Tausende von riesigen Ratten liefen erschreckt die Straßen entlang. Sie wurden von vielen Ragen tapfer angegriffen; aber diese kamen bei dem Kampfe nicht immer gut fort; viele wurden getödtet. Die Leute flohen schlenkig von den Straßen; die Ratten stürzten, wo sie eine Deffnung fanden, in die Abzugskanäle. Beim Abbruch einer hölzernen Nothbrücke im Boulevard Sebastopol über dem Tunnel für die neue Untergrundbahn wurde ein alter Abzugskanal bloßgelegt. Hier muß das Hauptquartier aller Ratten in der Nachbarschaft gewesen sein. Das ganze Heer ergoß sich nun in die Straßen. Mehrere Hundert Arbeiter verfolgten sie mit Stöcken und Spaten und wieten gegen 18000 dieser Tiere. Die Bewohner der Umgegend sind sehr beunruhigt und fürchten sich, in ihre Keller hinunterzugehen.

(An der Sonnenfinsternis gestorben) ist, wie dem Wiener „Fremdenblatt“ aus Vnz gemeldet wird, in Weisk die Theaterrequisitenrin Marie Ettinger. Sie beobachtete längere Zeit die Sonnenfinsternis ohne Zubehörsnahme eines farbigen Glases mittelst eines Fernrohrs. Die bis dahin ganz gesunde Frau verfiel später, während das ganze Gesicht stark geröthet war, heftige Kopfschmerzen, wurde bald bewußtlos, und abends trat der Tod infolge Gehirnslages ein, der offenbar auf Ueberanstrengung der Augen zurückzuführen ist.

(In einem Löwentafel eingeklappt.) Ein eigenartiges Abenteuer, das so recht die Wahrheit des Sprichwortes von des Kindes Engel zu Ehren bringt, hat unlängst ein sechsjähriges Mädchen aus Rock-Island erlebt. Die Kleine besuchte mit ihrer Mutter die Vorstellung einer wandernden Menagerie. Während der Vorstellung in dem Zelte brach ein heftiges Gewitter los, es entstand eine Panik unter dem

Publikum, und in wilder Hast drängte alles dem Ausgange zu. Bei der allgemeinen Verwirrung wurde die kleine Lucy von der Seite ihrer Mutter gerissen und ward trotz aller Bemühungen nicht wieder auffindbar. Da das Kind bei dem strömenden Regen nicht auf freiem Felde übernachten wollte, setzte es in das Zelt zurück. Hier war gerade einer der Wärter damit beschäftigt, den Käfig der Löwen zu reinigen und frische Streu zu schütten. Ganz in seine Arbeit vertieft, bemerkte er das Kind nicht und vergaß schließlich auch die Tür des Käfigs zu schließen. Die Kleine sah die Deffnung, stieg die wenigen Stufen der Treppe zum Käfig empor und betrat diesen, wo sie inmitten von zwei großen und vier kleinen Löwen bald friedlich einschlummerte. Am nächsten Tage entdeckte das Personal der Menagerie das Kind unverfehrt. Schwierigkeiten bereitete nun seine Befreiung aus der gefährlichen Situation, da die Tiere ihren Schützling nicht wieder heransgeben wollten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, die Kleine den Löwen zu entreißen und der Mutter zurückzugeben.

Obstbaumstüben. Der praktische Ratgeber empfiehlt als gute Stützen für tragende Obstbäume Holzlatten wie sie beim Besäumen von Brettern abfallen. Besonders für die mit Früchten besetzten Kapsel- und Birnpyramiden haben sich diese Latten, schräg gestellt und in der Mitte zusammengebunden, gut bewährt und hat der Wind von den so gestützten Bäumen keine Früchte abgeworfen. — Gartenfreunde erhalten vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. Oder die betreffende Nummer, welche diese Mittheilung enthält, auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

[Kindermund.] Klein Elie wünscht sich sehr nach ein Bräutchen und deshalb streut sie Zucker auf das Fensterbrett; nach einiger Zeit erfährt sie, daß eine Etage höher der Klapperstorch eingelehrt ist. Sie schweigt finend; als sie aber nach Wochen die neuangekommene kleine Hausgenossin zu sehen bekommt, stellt sie sich kampfbereit vor dieselbe hin und meint in selbstbewußtem, überlegenem Tone: „Der „Zucker“ war von „uns“!“

[Günstige Gelegenheit.] Selbstmordlandidat: „Wenn ich nur wüßte, auf welche Weise ich mich umbringen soll?“ — Hausierer (der ihn belauscht hat): „Kaufen Sie mir dieses Wipblatt ab, ich sage Ihnen, das ist zum toilsachen, oder nehmen Sie dieses Buch hier, das ist zum sterben langweilig.“ [Poeste und Prosa.] Sie: „Ach, ich kann mich gar nicht satt sehen an der schönen Landschaft!“ — Er: „Ich auch nicht, — besorge nur bald das Abendbrot.“

„Das ist schon richtig, aber werde ich dadurch auch mein Erinnerungsvermögen wieder erhalten? Sehen Sie hinaus auf das Meer; ebenso tief und undurchbringlich, wie die Dunkelheit dort auf den Wellen lagert, ebenso tief und groß ist auch der Schatten, der über meiner Seele liegt und mich geistig zu einem Krüppel macht.“ — „Ja, Charlie, verfolgen Sie Ihren Vergleich aber auch bis zum Schluß, da wird er Ihnen viel Trost gewähren. Die Dunkelheit dort über den Wassern wird in wenigen Stunden dem neuen Tageslichte weichen, und dann wird alles wieder hell und klar werden. So wird auch die Umnachtung Ihres Gedächtnisses verschwinden, wenn Sie Ihren Namen nennen hören und in eine vertraute Umgebung kommen. Der einförmige Anblick der See und das immer gleiche Leben auf dem Schiffe erschwert Ihre völlige Genesung; wenn sie erst wieder festen Boden unter den Füßen haben, wird sich Ihnen mehr Gelegenheit zur Prüfung Ihres Gedächtnisses finden.“

„Sie verstehen es so gut, mich zu trösten und zu ermutigen,“ sagte er mit einem dankbaren Blick. Dann schwiegen sie beide. — Am anderen Ende des Schiffes hatten sich die wachhabenden Matrosen rauchend und plaudernd um die Ankerwinde versammelt. Einer von ihnen begann auf einer Harmonika zu spielen, und der Abendwind trug dem einsamen jungen Paare die Klänge des Liedes „Home, sweet home“ zu. Rawlings fuhr bei den Tönen zusammen, und in seinem Gesichte zeigte sich die tiefste Aufmerksamkeit und Spannung. „Erinnern Sie sich des Liedes?“ fragte Marian, in der Hoffnung, daß der unerwartete Klang vielleicht eine Seite seines Gedächtnisses erweckend berührt haben würde.

„Es kommt mir bekannt vor — ich glaube es zu kennen,“ murmelte er, und seine Stirn legte sich in Falten, während er vergeblich versuchte, den schwachen Schein der Erinnerung, der in seiner Seele aufzubämmern schien, festzuhalten. „Wie hieß es?“ — „Home, sweet home.“ — Er wiederholte die

Worte, aber der Ton seiner Stimme überzeugte seine Begleiterin sofort davon, daß sie nur leerer Klang für ihn waren.

Nach einer kleinen Pause begann sie auf's neue: „Da Mr. Hartree in Darlinghurst wohnt, ist sein Haus dem meiner Tante gewiß sehr nahe, und so werden wir uns häufig sehen.“ — „Darauf rechne ich mit Bestimmtheit. Ich wünschte, wir könnten als Brautpaar in Sydney landen, aber wir müssen uns gedulden, wie sie vorhin schon bemerkten. Kapitän Sturges hat mir seinen Weisand zugelegt. Er will sich mit den Besitzern der „Lady Godiva“ in Verbindung setzen, und außerdem soll eine Beschreibung meiner Errettung in die Zeitungen in Sydney gesetzt werden. Aber wollen wir nicht heute schon ein Uebereinkommen treffen, Marian?“

„Vorüber, Charlie? — Liebste du mich, Marian?“ — Ein leiser Druck ihrer Hand war die einzige Erwiderung. „Ich glaube, in der ganzen Welt haben sich noch nie zwei Menschen in solcher Lage befunden, wie wir! Ob wohl je ein Mann seinen Antrag mit solchen Einschränkungen hat machen müssen? Marian, wenn wir wissen, daß ich frei bin, willst du dann mein Weib werden?“ — Ihr „Ja“ klang sehr leise, denn die Bewegung drohte sie zu übermannen, als sie daran dachte, daß er möglichenfalls schon an eine andere Frau gebunden sei, und sie wandte schnell den Kopf zur Seite, um ihm die aufsteigenden Tränen zu verbergen. „Was soll daraus werden, wenn du nun schon verheiratet bist?“ rief sie angstvoll.

„Das müßte mir doch irgend ein inneres Gefühl jagen.“ entgegnete er leidenschaftlich. „Herr Gott im Himmel, wenn man bedenkt, daß ich selbst darüber im dunkeln bin!“ — „Ich bin egoistisch genug, zu hoffen, daß du frei bist.“ — „Wir müssen uns in Geduld fassen, wir werden mit der Zeit Aufklärung erhalten.“

„Und das Uebereinkommen, von dem du vorhin sprachst? Es kann natürlich von keinem bindenden Versprechen die Rede sein, Charlie; es würde mehr

[Der Proß] Kommerzienrat: „Erst schwindelt mir mein Schwiegersohn vor, er habe zwanzigtausend Mark Schulden, und nachher stellt es sich heraus, daß er sogar Ersparnisse hat; so ein Reinfall!“

Zweifelhafte Charade.

Im Märchen wie in Wirklichkeit
Weiß Furcht die Erste zu erregen,
Denn falsch und grausam jederzeit
Gesellt sich Unheil ihren Wegen;

Doch wenn ein Zeichen sich am Schluß
Verdoppelt, wir sie dankbar ehren,
Denn manchen herrlichen Genuß
Uns ihre Schöpfungen gewähren.

Sei's Wahrheit oder Irrtum nur,
Es glauben viele, aus der Zweiten
Ließ sich die innere Natur,
Temperament und Wesen deuten.

Der Name, den das Ganze nennt,
Mahnst uns an auserwählte Geister;
Sie strahlen hell am Firmament
Der Kunst als unerreichte Meister.

Auflösung des Merkrätsels in Nr. 144.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Richtig gelöst von Karl Schäfer, Maurermeister in Vöcklabruck.

Die Düngung der Biesen. Bei der Anwendung der künstlichen Düngemittel verfallen die Landwirthe noch größtentheils in den Fehler, die künstlichen Düngemittel einseitig anzuwenden d. h. nur mit Thomasmehl oder Chilisalpeter zu düngen. Dadurch wird in den meisten Fällen die restliche Hälfte der Düngung in Frage gestellt, was folgender Versuch beweist. Herr Salomon Salent in Sonderbad O. A. B. B. beutete machte einen Düngungsversuch mit Winterweizen und zwar ließ er auf demselben Acker eine Parzelle ungedüngt, die zweite düngte er pro Wirt. Morgen mit 5 Jtr. Thomasmehl und 1 1/2 Jtr. Chilisalpeter und die dritte mit den gleichen Mengen Thomasmehl und Chilisalpeter pro Parzelle 2 und dazu noch 5 Jtr. Kainit. Der Ertrag wurde auf den einzelnen Parzellen gewichtsmäßig festgesetzt und betrug pro Wirt. Morgen auf der ungedüngten Parzelle 18,3 Jtr. Korn und 23 Jtr. Stroh, auf der zweiten Parzelle ohne Kalidüngung 19,5 Jtr. Korn und 28,7 Jtr. Stroh und auf der dritten Parzelle mit Kali 25,8 Jtr. Korn und 32,1 Jentner Stroh. Die Kalidüngung hat also einen Mehrertrag von 6,8 Jtr. Korn und 3,4 Jtr. Stroh gebracht, was den Jentner Korn zu 8 K. und Stroh zu 1 1/2 K. gerechnet einem Geldwert von 55,50 K. entspricht. Die Kosten für die Düngung von 7 1/2 K. in Abzug gebracht, verbleibt ein Reingewinn von 48 K. pro Wirt. Morgen. Bei der zweiten Parzelle dagegen, welche keine Kalidüngung erhalten hat, bedte der Mehretrag die Kosten der Düngung nicht, was ein Verlust von 6,70 K. zu verzeichnen war. Dieser Versuch zeigt, daß nur durch das Vorhandensein sämtlicher Nährstoffe im Boden hohe Reinerträge erzielt werden können und sollte deshalb auch auf Kalidüngung mehr Bedacht genommen werden als bis jetzt geschieht.

als töricht sein, wenn wir uns beide unter diesen Umständen aneinander fetten wollten. Wenn du frei bist, will ich mit tausend Freuden dein Weib werden, denn — ich habe dich lieb, Charlie.“ — Die Worte klangen dem vereinsamten Manne so süß und hoffnungsvoll, daß er sich zu ihr neigte und sie küßte.

„Wenn alles gut geht, kommen wir morgen in den Hafen,“ sagte er, „aber bis wir Antwort von den Besitzern der „Lady Godiva“ haben und dann weitere Schritte tun können, wird immerhin noch eine beträchtliche Zeit vergehen.“ — „Vielleicht brauchst du gar nicht auf die Antwort aus England zu warten. Es ist doch leicht möglich, daß sich in Sydney jemand meldet, der dir Aufschluß über deine Persönlichkeit geben kann.“ — „Der Kapitän hat schon dieselbe Vermutung ausgesprochen. Vielleicht war die „Lady Godiva“ auf dem Wege nach Sydney; dann müßte ich ja allerdings dort Verbindungen haben.“

„Wir wissen nie, was uns die nächste Stunde bringt,“ sagte sie leise, „laß uns das beste hoffen.“ Nach wenigen Minuten klangen fünf gleichmäßige klare Glockenschläge vom Borden der Herüber. — „Halb elf! Ich hatte keine Ahnung, daß es schon so spät ist; gute Nacht, Charlie.“ — „Gute Nacht, Marian,“ entgegnete er, ihre Hand festhaltend, und sah ihr tief in die Augen. „Noch eins; wenn ich frei bin, so find wir verlobt.“

„Ja, aber es erscheint mir fast wie Hohn, unter diesen Verhältnissen von einem Verlöbniß zu sprechen.“ — „Ich setze zu Gott, daß es sich nicht als Hohn ausweist,“ murmelte er inbrünstig. — Er folgte ihr mit den Augen, bis sie das Deck verlassen hatte, und versank dann in eine lange Träumerei. All sein Bemühen, die dunkle Wolke, die über seinem Geiste lag, zu durchdringen, blieb vergeblich und mit einem ungeduldigen Ausruf auf den Lippen fuhr er plötzlich hoch und suchte seine Kajüte auf.

— (Fortsetzung folgt.) —